

Phillip Alexander Neumair

## Sprachkultur und Szenewissen im #PunkToo-Diskurs: die Rolle von Metakommunikation und Nomination

### 1 Einleitung: Untersuchungsgegenstand und Erkenntnisinteresse

Seit ca. Mitte 2020 wird in einem Teil der Punkszene in Deutschland eine intensive Debatte über sexistisches und diskriminierendes Verhalten innerhalb der Szene geführt, wobei auch Strukturen und Mechanismen diskutiert werden, die solche Verhaltensmuster begünstigen.<sup>1</sup> Von Akteur\*innen wird vielfach betont, dass eine solche kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Szene immer schon stattgefunden habe (z. B. 25UF, 28PT). Neu ist jedoch, dass sie in einer prinzipiell auch Nicht-Szenegänger\*innen zugänglichen Öffentlichkeit ausgetragen wird, und zwar insbesondere schriftlich über diverse digitale Kommunikationsplattformen wie Facebook, Blogs und Internetauftritte von Musikmagazinen bzw. Fanzines. Dementsprechend ist der Diskurs im Sinne eines virtuellen Textkorpus, dessen „Zusammensetzung durch im weitesten Sinne inhaltliche (bzw. semantische) Kriterien bestimmt wird“ (Busse/Teubert 1994, 4), durch Kommunikate unterschiedlichster Provenienz verfasst.

Im Fokus dieser text- und diskursesemantischen Untersuchung liegt ein Text (vgl. 12PP), der im Mai 2021 auf der Internetseite des Fanzines *Plastic Bomb* von dessen Chefredakteur veröffentlicht wurde. In der ursprünglichen Form handelt es sich bei dem Text um einen von der Sängerin der Band *Cut My Skin* (Patti Pattex) verfassten Facebook-Kommentar, der Bezug nimmt auf einen vorangehenden Debattenbeitrag des Chefredakteurs (vgl. 12PH) auf der Facebook-Seite des Fanzines. Wie es im vom Chefredakteur verfassten Vorwort zum Hauptteil des Untersuchungstextes heißt, habe man sich „nach Rücksprache mit Patti [...] darauf geeinigt, ihre solidarische Kritik noch einmal hier [auf der Internetseite des Fanzines; PN] wiederzugeben [...]“.

---

1 Ich bedanke mich herzlich bei Kersten Sven Roth und Martin Wengeler für die Beitragseinladung sowie bei Alexander Ziem für die Lektüre des Manuskripts. Der vorliegende Beitrag knüpft an mein Dissertationsprojekt an, verlagert den Fokus aber auf andere – im Diskurs nicht weniger prominente – sprachliche Phänomene. Im Projekt wird an der Schnittstelle von Kognitions- und Diskurslinguistik untersucht, inwiefern Bedeutungsfixierungen (verstanden als semantische Vereindeutigungen umstrittener und vager Konzepte) von *Punk* und *Feminismus* im #*PunkToo*-Diskurs auf syntagmatische Muster bzw. Konstruktionen im Sinne der gebrauchsbasierten Konstruktionsgrammatik zurückgreifen und wie ihre Bedeutung und Funktion mithilfe unterschiedlicher Arten von Frames im Sinne des FrameNet-Konstruktikon des Deutschen modelliert werden können. Das Korpus umfasst 152 Kommunikate aus den Jahren 2020, 2021 und 2022.